



Erfrischend für Geist, Seele und Körper kann ein Spaziergang im Wald sein. Wie auf diesem Archivbild wandert es sich mit dem Partner recht gut. Außerdem lassen sich in den Wäldern die Corona-Abstände perfekt einhalten.

Foto: Uwe Zucchi/dpa

LZ, 19. Okt. 2020

Der gemischte Wald im Klosterholz

50 Besucher kamen bei Regen zur Waldführung

Landkreis. (red) Der Forstwissenschaftler Carl Gayer gab seinem 1886 erschienenen Standardwerk den Titel „Der gemischte Wald“. Das Ziel war klar. Das Ergebnis im Wald war aber oft anders, wegen anderer Ideen der jeweiligen Zeit und vor allem aufgrund von Kriegzeiten, die die Waldbewirtschaftung immer wieder vollkommen durcheinanderbrachten.

Das Klosterholz nördlich von Landshut gehörte bis zur Säkularisation dem Kloster Seligenthal und wurde im Jahre 1803 der Bayerischen Universität in Landshut zum Eigentum übergeben. Die heutige

Ludwig-Maximilians-Universität in München besitzt den Hauptteil heute noch, der stadtnächste Teil gehört jedoch seit etwa 100 Jahren dem Freistaat Bayern.

Und wie schaut dieser Wald aus? Die Entwicklung hin zum gemischten Wald auf ganzer Fläche ist im Klosterholz seit 40 Jahren gut zu beobachten.

Anteil der Fichten nimmt weiter ab

Der Anteil der früher dominierenden Fichte nimmt laufend ab, vor allem seit die Stürme Vivian und Wiebke im März 1990 eine sturm-

und borkenkäferreiche Zeit einläuteten. Im Nachwuchs sind alle möglichen Baumarten zu finden, aus Naturverjüngung genauso wie gepflanzt, wenn die entsprechenden Samenbäume fehlen. Buche, Eiche, Bergahorn, Tanne und viele andere weckten das Interesse der Besucher, die bei waldfreundlichem Dauerregen gekommen waren, um sich über naturnahe Waldbewirtschaftung zu informieren. Christian Macher vom Staatsforstrevier Bruckberg, Michael Veicht vom Forstamt Landshut, Ludwig Huber von der Waldbesitzervereinigung Landshut und Klaus Wiedmann vom Bund Naturschutz hatten wie jedes Jahr im

Herbst eine beeindruckende Gemeinschaftsveranstaltung vorbereitet. Auch Reinhard Menzel, Leiter des Landwirtschaftsamtes, und Christian Brummer vom Landesbund für Vogelschutz verschafften sich einen Überblick darüber, wie hier gewirtschaftet wird. Und es wächst tatsächlich der gemischte Wald. Sogar der Baum des Jahres 2020, die Robinie, auch Falsche Akazie genannt, war zu finden. Und offensichtlich passt der Wildstand zum Nachwuchs des jungen Waldes, wie Wiedmann feststellte. Auch ohne Führung lädt das Klosterholz zum Spaziergehen ein. Immer erfreulich: der gemischte Wald.